



Informations- und Arbeitstreffen vom 31. Januar 2009

Massnahmen gegen Jugendgewalt der Stadt Zürich

Workshop 2: Kurzprotokoll

Teilnehmende: 12 VertreterInnen von Migrantenorganisationen sowie ein Mitglied der Taskforce

Moderation: Dilek Ucak-Ekinci (Ausländerbeirat) / Michael Bischof, Cristiana Baldauf (Integrationsförderung; Protokoll).

Zum Problem der Jugendgewalt

Realität: Gewalt betrifft nicht nur jugendliche AusländerInnen. Sie ist generell Ausdruck für die Disbalance (Kraft, Geist und Reife), in welcher sich die Jugendlichen befinden. Gewalt kann ein Ausdruck sein für moralische Abwertung, chancenlose Perspektive. Gewalt zieht die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit an. **Wahrnehmung:** Wichtig scheint den Teilnehmenden, wie Gewalt wahrgenommen wird und wie darauf reagiert wird. In den Medien wird oft undifferenziert darüber berichtet, bzw. der Migrationshintergrund der Tatverdächtigen wird speziell betont. **Ursache:** Wir leben in einer Zeit, in welcher Gewalt verherrlicht wird: Werbung, Film, Internet: z. B. You Tube, Computerspiele: die Jugendlichen lernen, dass auf Gewalt mit Gegengewalt reagiert werden muss. Die zunehmende Gleichgültigkeit unter den Menschen und die starke Betonung des Individuums und die nachlassende Frustrationstoleranz bewirken ebenfalls, dass auf Gewalt nicht mehr im selben Mass reagiert wird. Äussere Merkmale gewinnen immer mehr an Bedeutung und fördern somit auch die Abgrenzung zwischen den verschiedenen (Peer)Groups. Die Gruppen prägen zudem die Wertmassstäbe und ersetzen andere wichtige Bezugspersonen. Das kann mit der Entwurzelung zu tun haben. Für die jungen MigrantInnen fehlt zudem das soziale Netz. Es entfällt die soziale Kontrolle.

Was können Migrantenorganisationen (MO) beitragen

Die Teilnehmenden sind grundsätzlich bereit, mit der Taskforce einen partnerschaftlichen Weg zu gehen. Allerdings sind die Voraussetzungen nicht für alle MO gleich und es gibt einige Fragen, welche vorher abgeklärt werden müssen. Die Koordination zwischen den MO muss ebenfalls zu diesem Zweck verbessert werden. // MO sollen einbezogen werden, aber als Partner und nicht als Freiwillige. Dafür müssen die notwendigen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden (Ausbildung, Finanzierung). // Nicht alle Jugendlichen und ihre Eltern können über die Vereine erreicht werden, eine Tatsache, die nicht vergessen werden darf. Durch die vorgestellten Massnahmen der Taskforce werden die Jugendlichen erreicht, weniger aber die Eltern. Hier kann mit Hilfe der MO angesetzt werden. Die MO können vor allem einen Beitrag leisten, wenn es darum geht, Vertrauensarbeit zu leisten. Denn bei den Hausbesuchen durch die Polizei werden oft negative Reaktionen der Eltern festgestellt. Diese befürchten Sanktionen und üben ihrerseits Repression auf die Jugendlichen aus. Eine Möglichkeit wäre, aus jedem Verein zwei Personen speziell für diese Arbeit auszubilden und somit ein Netzwerk verschiedener MO zu schaffen.

Als weitere Massnahmen werden gesehen: (a) Imagekampagne: positive Bilder und Geschichten von MigrantInnen bringen, um die Negativspirale zu durchbrechen. (b) Radio Lora stellt seine Dienste diesbezüglich zur Verfügung. (c) Infomaterial in verschiedenen Sprachen zum Thema Jugendgewalt gestalten. (d) Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen auf das Thema in den Schulen verstärken. (e) Taskforce berichtete über die Möglichkeit, nächtliche Rundgänge zu begleiten. Evtl. könnten gewalttätige Jugendliche selbst mitgenommen werden, um die Gewalt aus einer anderen Perspektive zu sehen.